v. Puttkamer hat geäußert, daß es durch diese Agenten möglich gewesen sei, Rußland von dem bevorstehenden Attentat im Winterpalais zu warnen. Aber die russische Polizei dankt der deutschen doch nicht, sie glaubt vielmehr, daß die preußische Polizei ein solches Attentat durch ihre Agenten hat anregen wollen, um dann rechtzeitig warnen zu können. Haupt ist, weil er von einem Unterofficier Urlaubsgesuch erhalten hat, flüchtig geworden — er feunte in der Schweiz nur Aufnahme finden, wenn er Legitimationspapiere hat. Tiefe hatte aber das Militärcommando. Haupt hat diese Papiere zurückerhalten gegen eine Zahlung von 150 ℳ (Unruhe und Widerspruch) — ich habe den Brief des Commandeurs des 64. Infanterie-Regiments gelesen. Herr v. Puttkamer wird ja die Akten des Processes erhalten, ebenso wie in dem Falle Ehrenberg. Herr v. Ehrenberg war preußischer Polizeipräsident; er ist ein ehrenhafter Mann (Rechts: verrückt). Seine Verrücktheit wäre Ihr Glied (Heiterkeit), in der Schweiz aber hält man ihn nicht für verrückt. Wir haben seine Anerbietungen und Vorschläge zur Propaganda der That stets zurückgewiesen; in Folge dessen soll er zum deutschen Gesandten nach Bern, von wo er seine Pension erhielt, gegangen sein und sich zum Spitzel angeboten haben. Im Jahre 1884 hat Herr v. Ehrenberg ein Memorandum an die französische Regierung gesandt, worin er vorschlägt, bei einem Kriege die deutsche Socialdemokratie gegen die Deutschen zu führen — er verlangte dafür einige Hunderttausend Mark. Die französische Regierung lehnte das ab, nachdem sie erfahren, daß er ein Agent provocateur sei. Bei der Haussuchung in Ehrenberg's Wohnung fand man erstlich einen detaillirten Plan zum Einbruch in die Expedition des „Socialdemokraten", zweitens einen Aufruf, in dem wir als Agenten Bismarck's bezeichnet werden. Ein weiterer Aufruf wendet sich an die Arbeiter und Soldaten, und fordert in heftiger Weise zum Losschlagen auf und enthält die schwersten Beschuldigungen gegen den deutschen Kaiser, die deutschen Fürsten und die Officiere — außerdem aber hat er die Deportirung der Bebel und Genossen vorgeschlagen, also die Expatriirung. Es ist doch sehr auffällig, daß dieser Mann, den im Auslande Niemand für verrückt hielt, in Deutschland für verrückt erklärt wird. Beachtenswerth ist, daß auch ein anderer gewesener Officier Trauiner in den Dienst der Polizei getreten ist, nachdem er sich uns angeboten hat. Dieser Trauiner hat uns 1884 aufgesucht, hier im Reichstage; er hat auch belgischen Parteien und der französischen Regierung sich angeboten und doch gleichzeitig preußisches Geld zu Bräuel erhalten. Alle diese Leute, die die Polizei beschäftigt, sind die verworfensten Subjecte. Brackert ist gleichfalls ein Agents provocateur und doch wird sein Blatt und dessen Sünden uns zur Last gelegt, während Brackert zusammen mit Krüger den Revolver gefangen genommen habe. Nun ist es erwiesen, daß preußische Spione nach London gehen und Revolte erregen, um das Asylrecht zu deskreditiren. Es ist Thatsache, daß preußische Polizisten versucht haben, schweizer Bramer mit preußischem Geld zu bestechen. In all diesen Machinationen lauern die geheimen Fonds nicht austreichen, es ist zweifelhaft, daß für diese Spionage auch die Zinsen des Welfenfonds verwandt werden! — Wollen Sie noch alle dem das Gesetz annehmen, dieses fluchwürdigste Gesetz, so thun Sie es — aber ich weiß, Sie werden es bereuen.

Minister von Puttkamer: Ich habe jüngst gesagt, daß das Urtheil über Ihrima-Wahlen und Napoen noch ausstehe; ich erhalte soeben ein Telegramm aus Posen, wonin gemeldet wird, daß in dem Socialistenprocess zu Posen der Gerichtshof heute die Zeugen Ihring und Napoen für durchaus glaubwürdig erklärt hat. Was nun Herrn von Ehrenberg betrifft, so halte ich ihn nicht für verrückt, sondern für egoistisch. Was Herr Bebel von ihm sagte, ist mir neu — ich werde aber jetzt die Klage gegen ihn anstrengen und Herr Bebel soll als Zeuge dienen. Wie der Process dann abläuft, das wird sich ja zeigen. Das von Herrn Bebel vorgeführte Material ist doch völlig unbeweisen; was Herr v. Ehrenberg betrifft, so muß ich bestimmt versichern, daß er niemals in irgend welchen Beziehungen zu der preußischen Regierung gestanden hat.

Geheimer Bundesbevollmächtigter Geheimrath Dr. Held: Es ist unrichtig, wenn Abg. Bebel behauptet hat, die Motive zu der Vorlage hätten eine Aenderung erhalten. Ebenso wenig treffe zu, daß ich dem St. Galler-Parteitage den Vorwurf gemacht habe, Hochverrath vorgebereitet — ich habe diesen Ausdruck nicht in den Mund genommen. Wenn Herr Bebel dann behauptet, der sächsische Justizminister habe sich über das Urtheil der Gerichte vergnügt die Hände gerieben, so erwarte ich den Beweis dafür (Heiterkeit).

Der Präsident ruft den Abg. Bebel nachträglich für den Ausdruck „fluchwürdigstes Gesetz" zur Ordnung.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Noch niemals hat ein Mitglied dieses Hauses die Tribüne drei Stunden lang in sehr gemüthlicher Weise, um das Haus zu langweilen, wie heute Herr Bebel. Ich bedauere dies, denn ich nehme Herrn Bebel ernst im Gegensatz zu Herrn Singer, der mir den Eindruck des Fortschritts-Rentners macht, der sich auf seine alten Tage der Politik widmete. Wenn ich mir den Abg. Singer denke, der so ganz anders aussieht, wie die Herren Bebel und Liebknecht mit diesen Herren in der Schweiz ist und dort mit den Beamten der Schweiz conferirt — ich muß sagen, das erscheint mir doch sehr unwahrscheinlich. Wenn der Minister des Innern die geheimen Fonds dazu verwandt hat, revolutionäre Bewegungen beobachten zu lassen, so ist das seine Pflicht, für deren Erfüllung wir ihm danken müssen. Der Nachweis, daß die Regierung Agents provocateurs beschäftige ist keineswegs deinungen; bedauerlich bleibt nur, daß das Auftreten der Socialdemokratie ein solches ist, daß sie das Spionirsystem der Polizei nothwendig macht. Ich muß auch dem Herrn Minister darin Recht geben, was er über die Rede des Abg. Bamberger sagt; die Rede war die Gegenleistung der Fortschrittler für die Wahlunterstützung, die ihnen von der Socialdemokratie geworden ist. — Wenn man die Dinge genau betrachtet, so muß man sagen, die Ausführung des Socialistengesetzes ist so gewirkt und hat so gewirkt, wie wir es erwartet haben. Wenn Herr Bebel heute das Verbrechen der Chicagoer ein politisches Verbrechen nennt, so eröffnet das doch einen sicheren Schluß auf die Beurtheilung des Anarchismus seitens der Socialisten. Wenn die Socialisten aber jetzt noch so sehr gegen den Anarchismus eifern — wenn sie einmal die Obermacht bekommen sollten, was Gott verhüten möge, dann werden sie sich des Anarchismus nicht erwehren können, die schärfere Richtung gewinnt dabei immer die Oberhand und die Herren Singer und Bebel würden vielleicht die Ersten sein, gegen die die Gewalt des Anarchismus sich dann richtet. — Was nun die Verschärfungen der Vorlage betrifft, so läßt sich darüber streiten. Wir sind der Ansicht, daß mancherlei socialdemokratische Bestrebungen wohl eine schärfere Bestrafung als bisher verdienen. Anders stehen meine politischen Freunde zu dem Vorschlage der Expatriirung. Sie sagen sich, daß durch die Expatriirung noch mehr als durch die Ausweisung Märtyrer gemacht werden. Ich glaube auch, daß die Socialisten in Deutschland und weniger gefährlich sind, als wenn sie expatriirt an den Grenzen der Nachbarstaaten ihre Agitation treiben, oder wenn gar in London gewissermaßen eine Hochschule für Socialdemokratie durch die Expatriirten angelegt wird. Auch steht der Expatriirung die Erwägung entgegen, daß man den Besitz des Vaterlandes Niemandem absprechen könne. Die Verlängerung des Gesetzes auf fünf Jahre hat viel für sich. — Die Frage der Zeitdauer wird jedoch noch in der Commission genaue Prüfung erfordern. Der Stimme an die Welt- und Rechtsordnung, an die Autorität — das ist der Schatz, den wir hegen und pflegen müssen und gegen die Unterwühlung dieser Schätze, wie sie die Socialdemokratie fortgesetzt versucht, müssen wir ankämpfen. Gehen diese Schätze dem Volke verloren, so bleibt nur noch die Bestie! Herr Dr. Bamberger will das früher von ihm beschlossene Socialistengesetz nicht mehr annehmen, weil die Regierung nicht mehr eine Politik treibe, die Herrn Bamberger gefällt. Ich beantrage schließlich die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 28 Mitgliedern. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Windthorst: Meine politischen Freunde haben von Anfang an sich gegen dieses Gesetz ausgesprochen und was kommen würde, vorausgesagt. Das Gesetz hat nur Unheil gebracht, keinen Segen — der Minister spricht von der Ruhe, die es gebracht hat, aber es ist keine sichere Ruhe, wenn der Krater jeden Augenblick zu spielen beginnen kann. Gerade die Verschärfungsanträge der Regierungen beweisen, daß das Gesetz nicht gewirkt hat — ich will heute nicht darauf eingehen, aber ich könnte nachweisen, daß die Regierung, wenn auch nicht die gesammtheit, zur Förderung der Socialdemokratie beigetragen hat. Es ist gefährlich, die Socialisten ins Ausland zu treiben, wo wir sie schwer beaufsichtigen können — die Folge ist gewesen, daß wir einen großen Aufwand von geheimen Polizeikräften aufbringen müssen. Ich bin weit entfernt, alle die Behauptungen des Abg. Bebel über die geheime Polizei und die agents provocateurs zu glauben, denn sie müßten erst bewiesen werden — aber das muß ich sagen, derartige Uebergriffe liegen in der Natur der geheimen Polizei. Ich muß Herrn v. Puttkammer sagen, seine Theorie von der geheimen Polizei gefällt mir nicht. Er gesteht zu, daß er Nicht-Beamtenen beschäftigt; ich muß ihm zu bedenken geben, die Mittel heiligt niemals der Zweck (Heiterkeit.) Es ist leider hier Sitte geworden, bei ernsten Aussprüchen zu lachen — ich fürchte, Sie werden einst sehr ernst erwachen. Ich muß sagen, diese heftigen Debatten haben einen tiefen, ergreifenden Eindruck auf mich gemacht; ich habe gesehen, wie man allein durch polizeiliche Mittel die Socialdemokratie bekämpfen will, statt mit ethischen Mitteln — ja man hat die ethischen Rectoren sogar niedergedrückt. Ich will die Socialdemokratie bekämpfen aufs Aeußerste, denn die Socialdemokratie ist eine entsetzliche Pest, aber sie müsse bekämpft werden mit gesetzlichen Mitteln, nicht durch diese Gewalt. Die Nationalliberalen wollen nun eine Verlängerung des Gesetzes auf zwei Jahre — ich muß von den Ausführungen ihres Redners sagen: Grundsätze gut, Prämissen vortrefflich, Ausführung schlecht. (Heiterkeit.) Ich muß von Ihnen die Aufhebung des Ausweisungsparagraphen fordern, mit andern Worten: Behaltet Eure Socialdemokraten in Berlin, verschont aber damit Hannover, Magdeburg 2c. (Heiterkeit.) Unter Aufhebung dieses Paragraphen würde ich das Gesetz für einige Zeit verlängern und ich werde in der Commission einen dahingehenden Antrag einbringen. Wird dieser Antrag abgelehnt, so wird ein Theil meiner politischen Freunde für zweijährige Verlängerung stimmen, die anderen aber werden die Aufhebung des Gesetzes und die Ueberführung in das gemeine Recht fordern. Die Forderung der Expatriirung ist nur von der conservativen Partei unterstützt worden. Das Beste gegen die Expatriirung hat der berühmte Rechtslehrer v. Bar in der „Nation" gesagt. Ich meine, die nothwendige Consequenz der dreitägigen Debatte muß die Aufhebung des Expatriirungs-Paragraphen gegen die Geistlichen sein. Ich verlange aber, daß die Rechtsmittel den Kirchengemeinden in der Freiheit geben und dafür sorgen, daß in den Schulen Religion gelehrt wird. Der Schutz der Arbeiter gegen die Lohnherren muß verstärkt werden. — Ich hoffe, daß die Regierungen die Anregungen dieser Debatte benutzen, um endlich Wandel auf diesem Gebiete zu schaffen. (Beifall im Centrum.)

Die Discussion wird hierauf geschlossen.

Persönlich bemerkt

Abg. Dr. Göß (nationalliib.): Abg. Bebel hat gesagt, ich wäre als rother Demokrat in das Parlament eingezogen. Ich bin großdeutscher Demokrat, aber roth bin ich nie gewesen, ich kann es jetzt nur werden, wenn ich daran denke, einmal mit Herrn Bebel zusammen gegangen zu sein. Ich habe dieses Zusammengehen aufgegeben, als 1870 der Krieg mit Frankreich und das Auftreten des Herrn Bebel zu jener Zeit mich zu anderer Ansicht brachte. Ich habe meine Meinung geändert (Abg. Bebel ruft: Sehr richtig!), das gebe ich zu, aber ich bin mit meiner Ansicht aufwärts gegangen, während Herr Bebel in den Sumpf mit seiner politischen Gesinnung gesunken ist. Herr Bebel hat gesagt, bezahlen lasse er sich seine Meinung nicht. Das sollte ein Vorwurf gegen mich sein. Es sollte an einem Busstage eine Versammlung stattfinden, ich kam etwas spät hin und traf nur noch wenige Leute. Da ich gern ein Glas Bier trinke (Heiterkeit), setzte ich mich zu ihnen; die Leute wollten mich Lyrik (große Heiterkeit) und warfen mir vor, weshalb ich nicht mehr Opposition mache. Da sagte ich: seitdem ich wieder ein Bayerland habe, treibe ich keine Opposition mehr und befinde mich sehr wohl dabei. Daraus hat nun ein Mitglied der freisinnigen Partei in Leipzig gefolgert, ich wäre für meine Gesinnungsänderung belohnt worden, ich hätte mein materielles Wohl mit deren Aeußerung gemeint. Ich habe gegen ihn geklagt, bin aber abgefallen (Heiterkeit), — das ist die ganze Geschichte (Heiterkeit). Meine nationale Gesinnung ist immer noch dieselbe wie früher.

Abg. Singer: Ich bestreite dem Abg. v. Kardorff das Recht, meine Aeußerungen einer Kritik und Würdigung zu unterziehen, wie sie unter Ehrenmännern, und das sind wir ja Alle hier, nicht gebräuchlich sind.

Der Präsident ruft den Redner für diese Aeußerung zur Ordnung.

Abg. Bebel: Abg. Dr. Göß ist 1868 der Candidat meiner Partei gewesen und zwar mit einem Programm, das socialistisch und roth war. Und auf dieses Programm ist er damals gewählt worden. Dr. Göß hat einen Proceß angeführt — ich muß doch sagen, daß der Ausgang dieses Programms ein ganz anderer war, als Herr Dr. Göß ihn dargestellt hat. (Der Präsident unterbricht die Bemerkungen des Redners mit dem Hinweise, daß diese Ausführungen als persönliche Bemerkung nicht zulässig sind.)

Die Vorlage wird sodann einer Commission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die Berathung des Rechenschaftsberichts der Preußischen, Sächsischen und Hamburgischen Regierung über die Ausführung des Socialistengesetzes.

Abg. Frohme (Socialdem.) dringt unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses die Frankfurter Kirchhofs-Affaire zur Sprache, in deren scharfer Beurtheilung er vom Präsidenten zur Mäßigung ersucht wird. Das Gesetz wolle sich gegen krankhafte Auswüchse richten und bekämpfe die freien Vereinigungen der freien Arbeiter. Sind aber diese Vereinigungen krankhafte Auswüchse? Mit der Bekämpfung des freien Coalitionsrechtes mit der Inverrufserklärung der Arbeitervereine treibt man die Arbeiter in den Anarchismus.

Die Berathung wird geschlossen, die Denkschrift ist damit erledigt.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 1 Uhr. (Vorlage betr. Unterstützung der Familien eingezogener Mannschaften. Etat.)

Schluß 4½ Uhr.

Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung, Berlin 1889.

* Die Gruppen-Eintheilung ist folgendermaßen:

Abtheilung A.

Gruppe 1 und 2: Verhütung von Unfällen an bewegten Maschinentheilen im Allgemeinen: Schutzvorrichtungen an Transmissionswellen, Fahrrädern, Riemenzügen; — Ausrück-, Schmiervorrichtungen u. a. m. Gruppe 3: Schutzmaßnahmen beim Betriebe von Fahrstühlen, Aufzügen, Kranen und Hebezeugen. Gruppe 4: Schutzmaßnahmen an Motoren. Gruppe 5: Schutzmaßnahmen beim Betriebe von Dampfkesseln und sonstigen Apparaten unter Druck. Gruppe 6: Vorbeugungsmittel gegen und Rettungsmittel bei Feuersgefahr in versicherten Betrieben. Gruppe 7: Fürsorge für gute Beleuchtung und Verhütung von Unfällen durch die Beleuchtungseinrichtungen. Gruppe 8: Verhütung von Unfällen durch giftige und ätzende Stoffe, durch schädliche Gase und Verschiedenes. Gruppe 9: Persönliche Ausrüstung der Arbeiter. Gruppe 10: Fürsorge für Verletzte.

Abtheilung B.

Gruppe 11: Maßnahmen zum Schutze und zur Wohlfahrt der Arbeiter in der Metall-Industrie. Gruppe 12: In der Holz-Industrie. Gruppe 13: In der Textil-Industrie. Gruppe 14: In der Papier-, Leder- und polygraphischen Industrie. Gruppe 15: In der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel. Gruppe 16: In der chemischen, Glas- und keramischen Industrie. Gruppe 17: In der Bergbau- und Steinbruchs-Industrie. Gruppe 18: Im Baugewerbe. Gruppe 19 und 20: In den Verkehrsgewerben (Verkehr zu Lande und zu Wasser) und Gruppe 21: In der Land- und Forstwirthschaft.

Abtheilung C.

Gruppe 22: Literatur (Ausstellungsbibliothek).

Wenn die Gruppen-Eintheilung die Grenze der Unfallverhütung nicht scharf zieht, sondern auch den Arbeiterschutz überhaupt und die Wohlfahrt der Arbeiter in versicherten Betrieben mit berücksichtigt, so sprechen hierfür die folgenden Erwägungen. Unfallverhütung und Krankheitsverhütung sind auf manchen Gebieten nur schwer zu trennen. Die plötzliche Einwirkung von giftigen Gasen bringt auf den menschlichen Organismus oft einen Schaden hervor, welcher als „Unfall" bezeichnet wird, während sich bei allmälger Einwirkung derselben Gase im Laufe der Jahre ein Schaden herausbildet, welcher eine „gewerbliche Krankheit" genannt wird. Doch wird unzweifelhaft Alles, was zur Verhütung solcher Krankheiten geschieht, gleichzeitig auch der Unfallverhütung dienen. Zuweilen ist auch die Beseitigung von Dämpfen und von Staub unmittelbar insofern als eine Maßnahme der Unfallverhütung anzusehen, als sich erfahrungsmäßig in Betriebsräumen, welche mit Staubmassen oder undurchsichtigen Dämpfen erfüllt sind, sehr viel leichter Unfälle ereignen wie in Räumen mit reiner Luft und freier Umsicht. Dazu kommt noch ein weiterer Gesichtspunct: der Arbeiter, welcher in einer guten, gesunden Luft thätig ist, wird einer drohenden Gefahr mit viel klarerem Kopfe begegnen, als derjenige, dessen Kopf benommen wird in der schlechten Luft, in welcher er sein Tagwerk verrichten muß. Der gesunde, frischige Arbeiter wird auch nicht so leicht den Folgen mancher Unfälle unterliegen. Aus diesen und sonstigen verwandten Gründen sind die Vorkehrungen zur Lüftung der Arbeitsräume und manches Andere, was auf den ersten Blick als fremdartig und kaum auf eine Ausstellung für Unfallverhütung gehörend erscheint, als den Zwecken der Ausstellung förderlich in die Gruppen-Eintheilung mit aufgenommen worden.

Eine besondere Aufmerksamkeit hat die Gruppen-Eintheilung den Schutzmaßnahmen an bewegten Maschinentheilen zugewendet, da die für das Jahr 1886 im Reichs-Versicherungsamt zusammengestellte officielle Statistik der Unfälle in den versicherten Betrieben ergiebt, daß ungeachtet des Ueberwiegens verschiedener Anlässe für die Unfälle in den einzelnen Gewerben im Gesammtbereiche der Unfallversicherung die Unfälle, welche durch „bewegte Maschinentheile" veranlaßt werden, unter den schwereren Fällen an Zahl die erste Stelle einnehmen.

Von welcher Bedeutung die den Berufsgenossenschaften auferlegte Pflicht der Verhütung der Unfälle ist, und von welcher Tragweite hiernach die Ziele dieser Ausstellung sind, geht noch deutlich genug hervor, daß im Jahre 1886 in den zu dieser Zeit versicherten Betrieben mehr als 100.000 Unfälle sich ereignen, darunter etwa 10 Procent entschädigungspflichtige Fälle. Diese Zahlen sind für die Jahre 1887 und 1888 noch höher anzunehmen, da der gesetzlichen Unfallversicherung inzwischen weitere Gewerbebetriebe unterstellt worden sind. Wenn es auch niemals gelingen wird, diese Unfälle sämmtlich zu verhüten, so erscheint es doch nach den bisherigen Erfahrungen wohl erreichbar, durch Verbesserung der Einrichtungen und Anwendung geeigneter Schutzmaßnahmen jene ungeheure Zahl von Körperverletzungen um ein Erhebliches zu vermindern und auf ein Mindestmaß zurückzuführen.

Dieses Endziel zum Segen des vaterländischen Gewerbebetriebes weiterhin zu fördern, möge diesem Ausstellungsunternehmen beschieden sein!

Das ausführliche Programm der Ausstellung, welches auch die Bestimmungen für die Aussteller enthält, gelangt in den nächsten Tagen zur Ausgabe. Dasselbe kann unentgeltlich von dem Vorstandsmitgliede, dem Schriftführer der Ausstellung, Director Max Schirlitzer, Berlin SW., Kochstraße 3, II., bezogen werden. Bemerkt wird ferner, daß auch Ausländer als Aussteller zugelassen sind.

Vermischtes.

— Sport. Nach dem Wochen-Rennkalender auf das Jahr 1888 findet das erste Rennen am zweiten Osterfeiertage, den 2. April, in Charlottenburg statt, an welches sich während der Saison siebenundzwanzig weitere Renntage anschließen. Hoppegarten verzeichnet siebzehn Renntage. Hamburg eröffnet die Flachrennen am 22. April. Der Stiftungspreis zu Leipzig für die Jahre 1888 und 1889, im bevorstehenden Frühjahrs-Meeting, hat mit 41 Nennungen geschlossen. Dagegen muß die große Leipziger Frühjahrs-Steeple-Chase als verfehlt erachtet werden, indem, anstatt der geforderten fünfzig Pferde, deren nur sechzehn gezeichnet worden sind. In dem Berliner Rennen blieben von siebenundfünfzig genannten Pferden vierunddreizig stehen. Beim Badener Jubiläumspreis wurden die verlangten hundert Unterschriften bis auf neunzehn erreicht, so daß die Aufrechterhaltung der Proposition wohl erwartet werden darf.

— Richard Voß, dessen „Eva" hier in Leipzig einen so großen Erfolg davon getragen, hat bereits am Sonnabend neue Lorbern eingeheimst, und zwar in Prag, woselbst sein neuestes Drama: „Vae victis" (Napoleon) mit außerordentlichem Erfolge in Scene gegangen ist. Wie die Zeitungen berichten, sollen Dichter und Darsteller 17 Mal gerufen worden sein.

— München, 28. Januar. Nachdem die Königin-Mutter sich fast zwei Jahre lang von allen Festen und Feierlichkeiten bei Hofe ferngehalten hatte, entschloß sie sich jüngst, die ihr gebührende erste Stelle im Kreise der königlichen Familie wieder einzunehmen, und gab vor einigen Tagen im großen Thronsaale der Residenz ein Familiendiner, an dem nebst den übrigen Mitgliedern des königlichen Hauses auch die Herzogin Adelgunde von Modena theilnahm. Kurz vorher hatte die Königin ihren kranken Sohn, den König Otto, in Fürstenried besucht. Sie hatte gewünscht, daß derselbe, wenn es sein Zustand gestattet, seinen Wohnsitz künftig in Hohenschwangau nehme. Die behandelnden Aerzte hatten nun zwar diese Uebersiedelung für zulässig erklärt, aber doch gerathen, daß der König in der Nähe der Hauptstadt bleibe, damit der leitende Arzt der Münchener Irrenanstalt, Dr. Grashei, zu jeder Zeit möglichst rasch zum Könige berufen werden könne. Derselbe bleibt also auch für die Zukunft in Fürstenried. Der bisher mit seiner Behandlung betraute Irrenarzt Dr. Müller wurde auf seinen Wunsch von dieser Stelle enthoben, und werden künftig abwechselnd je ein Assistent und vier Wärter der Münchener Irrenanstalt in der Umgebung des Königs sein. — Bei Hofe werden in diesem Carneval sowohl von dem Prinz-Regenten wie von dem Prinzenpaare Leopold Bälle gegeben, und der Hof nimmt auch an den vom Adel und den Staatswürdenträgern gegebenen Bällen theil — so jüngst beim Minister des Aeußern — was im vorigen Carneval in Folge der Hoftrauer nicht der Fall gewesen. Bei den Hoffesten hat die Gemahlin des Prinzen Leopold, Erzherzogin Gisela, unter den Prinzessinnen des königlichen Hauses den Vortritt, da die Prinzessin Ludwig sich nach ihrem letzten Wochenbette noch nicht vollständig erholt hat. Die Schwester des Prinz-Regenten, Herzogin Adelgunde von Modena, die sich bereits drei Monate in München aufhält, soll zu Ende der nächsten Woche nach Wien zurückkehren.

— Wie dem „Paris" unterm 26. d. M. aus Konstantinopel gemeldet wird, soll es in einem Kaffeehause in Galata zwischen deutschen und französischen Matrosen, die den dortigen Stationsschiffen der beiden Nationen angehörten, zu Streitigkeiten gekommen sein, wobei ein französischer Matrose durch einen Hieb am Kopf schwer verletzt wurde. Als drei russische Matrosen, die sich inzwischen in dem Kaffeehause eingefunden, mit den Franzosen gemeinsame Sache hätten machen wollen, hätten die Deutschen ihre Revolver gezogen, und da überdies das Erscheinen einer russischen Patrouille angekündigt worden, hätte die Sache keine weiteren Folgen gehabt. Der Commandant des französischen Stationsschiffes „Petrel" habe eine Untersuchung eingeleitet, deren Ergebniß noch nicht bekannt sei. Es scheint jedoch, daß die Franzosen den Streit angefangen haben, denn sie hatten mit den Russen verabredet, die Sache zu vertuschen, was sie sicherlich nicht gethan haben würden, wenn die Deutschen zum Streit Anlaß gegeben hätten. Nach beendigter Untersuchung hat der französische Commandant einen seiner Officiere auf das deutsche Stationsschiff — die „Loreley" — gesandt, um den Commandanten desselben zu benachrichtigen, daß in Zukunft seine Leute sich ebenfalls nur bewaffnet ans Land begeben würden.

— Aus der Schulstube. Der „Hagener Zeitung" schreibt man: In der Sexta eines rheinischen Gymnasiums hatte der Lehrer des Deutschen in der vorigen Woche einen kleinen Aufsatz aufgegeben über das Thema: „Besuch auf einem Bauernhof im Herbst". Er hatte dabei die Schüler an das jüngst in der Classe durchgenommene Uhland'sche Gedicht: „Bei einem Wirthe wundermild" erinnert und sie darauf aufmerksam gemacht, daß sie manche poetische Wendung dieses Gedichtes für den Aufsatz verwenden könnten. In Folge dessen schließt ein Sextaner, nachdem er die Freigebigkeit der Hofbesitzerin in glühenden Farben geschildert, seinen Aufsatz mit den Worten: „Als wir die Frau nun nach unserer Schuldigkeit fragten, da schüttelt sie mit dem Wipfel, dafür soll sie auch allezeit gesegnet sein."

Verkehrswesen.

* Der am Sonnabend eingetretene Schneefall hatte auf einigen Linien der sächsischen Staatseisenbahnen Verkehrsstörungen zur Folge, welche aber Dank der rastlosen Thätigkeit der Eisenbahnorgane in der Hauptsache bereits wieder gehoben sind. So blieb am Sonnabend Abend der 6.20 von Annaberg nach Neusalmitz abgelassene Personenzug in der Nähe der Station Beerwalde im Schnee stecken und mußten die Passagiere nach Annaberg zurückgeholt werden, da die Schneewehen nicht zu durchbrechen waren. Der Verkehr mußte vorläufig eingestellt werden, konnte aber mit dem am Sonntag, den 29. d. M. Abends 6.20 von Annaberg abgehenden Zuge wieder beginnen. Am Sonntag Mittag wurde auch die Linie Annaberg-Weipert wegen heftigen Schneewehen unfahrbar, konnte aber bereits am Montag früh dem Verkehre zurückgegeben werden. Ferner entgleisten am Montag früh einige Wagen eines im Neusalmitzer Kohlenreviere verkehrenden Kohlenzuges infolge der auf den Gleisen lagernden Schneemassen, wobei zwei Beamte des Fahrpersonals leicht verletzt wurden.

⊙ Weimar, 30. Januar. Der in Folge der Schneeverwehungen (s. die bezügliche Correspondenz dieser Nummer) seit gestern Vormittag auf der Weimar-Berka-Blankenhainer Bahn eingestellte Betrieb ist bereits heute Vormittag wieder aufgenommen worden. Dagegen ist noch nicht abzusehen, wann auch auf der Weimar-Kaßenberger Bahn die Züge wieder verkehren können.

* Dresden, 30. Januar. Bei Ihren Königl. Majestäten fand heute Nachmittag eine größere Hoftafel statt, zu welcher Einladungen ergangen waren: an Se. Exlaucht den Grafen Schlaburg-Forderglauchau, an die Königl. Staatsminister Dr. v. Gerber und Dr. v. Abeken, an den ersten und zweiten Vicepräsidenten der Zweiten, sowie an Mitglieder beider Kammern der Ständeversammlung, an den Ministerialrath im Ministerium des Königl. Hauses Geh. Rath Bär, an den Abtheilungsdirector im Ministerium des Innern Geh. Rath v. Charpentier, an den Commandeur der Artilleriebrigade Generalmajor v. Schweinitz u. s. w.

† Dresden, 30. Januar. Herr Kreishauptmann v. Koppenfels hat am vergangenen Sonnabend die unmittelbare Leitung der Geschäfte bei der hiesigen Kreishauptmannschaft wieder übernommen.

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 29. Januar. S. M. Kanonenboot „Eber", Commandant Capitain-Lieutenant Bethge, ist am 28. Januar in Pointe de Galle (Insel Ceylon) eingetroffen.

* München, 30. Januar. Die Kammer der Abgeordneten nahm die Gebührenvorlage und das Bauunfallversicherungsgesetz einstimmig an.

* Straßburg i. E., 29. Januar. Wegen Verdachts des Landesverraths ist der Apotheker Girard in Schirmeck verhaftet worden.

* Paris, 30. Januar. Bei der im Departement Haute-Saone stattgefundenen Nachwahl zur Deputirtenkammer wurde Mercier, Candidat der Republikaner, mit 34,000 Stimmen gewählt. Der conservative Gegencandidat erhielt 27,000 Stimmen.

* London, 28. Januar. Der parnellitische Deputirte Cox wurde heute in Cuvis zu einer viermonatigen Gefängnißstrafe verurtheilt. Cox meldete sofort Berufung an und wurde gegen Caution auf freien Fuß gesetzt. Beim Verlassen des Gerichtshauses wurde Cox jedoch wegen einer aufrührerischen Rede, welche er jüngst in Kilrysort gehalten, von Neuem verhaftet.

* Rom, 30. Januar. Der Papst empfing gestern 350 Pilger aus der Schweiz und sprach in Beantwortung der Adresse des Bischofs Mermillod in Freiburg die Hoffnung aus, daß bei dem guten Willen der Behörden alle schwebenden Schwierigkeiten mit der Schweiz beseitigt werden würden; alsdann betonte der Papst die ausgedehnte Freiheit, welche die Bischöfe in der Schweiz gegenwärtig genießen.

* Rom, 28. Januar. Nachrichten aus Massauah zufolge verlegte der Negus von Abessinien sein Lager von Adua nach Gundet, zwei Tagereisen nördlich von Adua. Ras Alula befindet sich im Gefolge des Negus.

* San Remo, 29. Januar. Dr. Mackenzie ist heute hier eingetroffen.

* Pola, 30. Januar. Die dänische Corvette „Dagmar" ist heute früh nach dem Piräus ausgelaufen. Die dänischen Officiere ließen einen prächtigen Kranz mit roth-weißer Schleife und der Widmung „Fra danske kamerater Corvetten Dagmar 1888" am Tegetthoff-Denkmal niederlegen.

* Madrid, 28. Januar. (Deputirtenkammer.) Der Minister des Aeußern, Moret, erwähnte die Erhöhung der spanischen Gesandtschaften zu Botschaften und erklärte, Spanien suche darin keine eitele Genugthuung, sondern die Mächte, welche das Emporkommen Spaniens anerkannt hätten, wollten dem Lande Beweise ihrer Sympathie geben.

* Stockholm, 29. Januar. Nachdem der König gestern in dem schwedisch-norwegischen Staatsrathe seine Genehmigung zur Verheirathung des Prinzen Oscar mit Fräulein Henriette Munck von Fulkila verkündet hatte, fand heute Nachmittag um 2 Uhr im Schlosse in Gegenwart der Mitglieder der königlichen Familie, der Staatsminister, der Vertreter des Auslandes, sowie der Spitzen der Militair- und Civilbehörden die feierliche Verlobung des Prinzen statt.

* Petersburg, 28. Januar. Der neu ernannte italienische Botschafter Baron von Marochetti ist hier eingetroffen.

* Petersburg, 29. Januar. Der chinesische Gesandte Hung Suen ist gestern in das Ausland abgereist. — Bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter fand gestern ein diplomatisches Diner statt, an welchem auch der Minister von Giers theilnahm. — Der „Swet" bestätigt, daß bei der Landung der Insurgenten bei Burgas Nabokow, Kapitschitsch und 13 Montenegriner gefallen seien. 32 Insurgenten seien in Konstantinopel internirt worden.

* Odessa, 30. Januar. Auf der Station Mihajewo der Südwestbahn (82 Werst von hier) stieß gestern der aus Kiew kommende Postzug auf einen Güterzug. Die Locomotiven beider Züge sind arg beschädigt, mehrere Wagen sind zertrümmert. Von den Passagieren wurden 2 getödtet, 4 schwer und 7 leichter verwundet, von den Fahrbeamten wurde 1 getödtet und 2 verwundet.

* Belgrad, 29. Januar. Das amtliche Blatt veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 20 Millionen. — Der ehemalige Professor Jovan Gjaja, einer der Führer der radicalen Partei außerhalb der Skupschtina, ist zum Sectionschef im Cultusministerium ernannt worden.

* Philippopel, 28. Januar. (Telegramm der „Agence Havas".) Prinz Ferdinand wohnte heute dem Gottesdienste in der Moschee bei und erwiderte auf eine an ihn gerichtete Ansprache, er werde dafür Sorge tragen, daß die muselmännische Bevölkerung entsprechend den Wünschen des Sultans begünstigt und gefördert werde. Nach dem Gottesdienste brachten viele vornehme Türken dem Prinzen prächtig gestickte Stoffe dar.

* Athen, 29. Januar. (Telegramm der „Agence Havas".) Die griechisch-rumänischen Differenzen sind in Folge Maßnahmen des rumänischen Gesandten und der Annahme der griechischen Note, die früher verweigert worden war, beigelegt. Der griechische Gesandte in Bukarest begiebt sich demnächst dorthin, um über eine Consular- und Handels-Convention zu verhandeln.

* Philippopel, 30. Januar. Der Prinz Ferdinand von Coburg wird heute nach Burgas abreisen.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Pest, 30. Januar. Infolge des gestrigen Schneesturmes ist der Gesammtverkehr der Linien Szegedin-Temeswar, Groß-Kikinda-Bezdarek und auf der Gran- und Eipel-thalbahn eingestellt worden. Zwischen Groß-Kikinda und Szenthubest fuhr der Personenzug auf den stockengebliebenen Lastzug, wobei fünf Wagen des Lastzuges und beide Maschinen des Personenzuges entgleisten. Die Verkehrsstörungen werden heute oder morgen behoben sein.

* Paris, 30. Januar. Ueber die durch den türkischen Polizeibeamten in Damascus im französischen Consulatsgebäude erfolgte Verhaftung eines französischen Staatsangehörigen aus Algier meldet das Journal „Paris", daß die Pforte strenge Untersuchung des Vorgangs anbefohlen habe. Der Contreadmiral Obry, welcher eine französische Flottenabtheilung in den